

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Mai - Juni 2025
Jahrgang 75 Nr. 3

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba
Calle Almirante Brown 684,
Monte Grande C.P.,
1842 Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Ein Wendepunkt
in Gottes Plan S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Lektionen vom Fluss Jordan
S. 18

Bibelstudium

Der Geist auf alles Fleisch S. 32

Dies erwäget

Pfingsten und die Webe-Brote
als Erstlinge des Herrn S. 45

Das Pfingstfest S. 56

Mitteilungen

Informationen zur Hauptver-
sammlung vom 7. - 9. Juni
2025 S. 59

Internationales Seminar in
Krakau S. 59

Ein Wendepunkt in Gottes Plan

„Petrus aber öffnete den Mund und sprach: In Wahrheit begreife ich, dass Gott die Person nicht ansieht.“ (Apostelgeschichte 10:34)

Religiöse Überzeugungen und Gefühle sind oft tief im menschlichen Herzen verwurzelt. Und es ist auch gut so, denn sie stehen für unser Bestreben, unseren Gott anzubeten und ihm zu dienen. Diejenigen, die ihre religiösen Ansichten nur halbherzig vertreten und sie bei jeder neuen Theorie, die sie zufällig hören und mögen, als veränderbar betrachten, sind, wenn überhaupt, nur wenig besser dran als diejenigen, die überhaupt nicht gläubig sind. Der Wunsch, in dem, was man glaubt, gefestigt zu sein, ist lobenswert. Nur so ist der Christ davor sicher, von „jedem Wind der Lehre“ umhergetrieben zu werden (Epheser 4:14).

Man sollte sich natürlich bemühen, in der Wahrheit zu stehen und nicht im Irrtum. In der Wahrheit stehen heißt, das direkte Zeugnis des Wortes Gottes sorgfältig zu prüfen. Das bedeutet, nicht nur zu wissen, was man glaubt, sondern auch warum. Infolgedessen ist man immer bereit, einen Grund für die Hoffnung zu nennen. Und der einzige Grund, den Christen immer nennen sollten, ist das Zeugnis des Wortes Gottes (1. Petrus 3:15).

Die Grundsätze der Wahrheit, die wir in Gottes heiligem Wort finden, sind insofern fortschreitend, als wir sie im Laufe der Zeit besser verstehen lernen, aber sie ändern sich nicht. Die Grundsätze, die in der Vergangenheit wahr waren, sind heute wahr und werden es auch morgen sein. Vielleicht verstehen wir diese Dinge heute besser als in der Vergangenheit und werden sie morgen noch besser verstehen als heute. Das liegt jedoch daran, dass wir uns weiterentwickeln, und nicht daran, dass sich die Wahrheit ändert. Darüber hinaus gibt es rechte Zeiten, in denen bestimmte Aspekte des Wortes Gottes verstanden werden müssen, und wenn es uns gegeben ist, zu einer Zeit zu leben, in der Gottes Plan von einem Entwicklungspunkt zum anderen fortschreitet, können wir mit einem besseren Verständnis dieser Details gesegnet sein. Wenn unser erweitertes Wissen jedoch wahr ist, wird es in Harmonie mit dem stehen, was wir zuvor gelernt haben und was durch die Heilige Schrift bewiesen ist, und nicht im Widerspruch zu ihr.

Es war dieser große Segen, der den Aposteln und anderen jüdischen Jüngern nach dem Tod und der Auferstehung unseres Herrn Jesus zuteil wurde, als sich die frühe christliche Kirche ab Pfingsten zu bilden begann. Seit dem Tod Jakobs, als Gott begann, mit seinen zwölf Söhnen als Kern der jüdischen Nation zu handeln, hatte er seinen Segen auf dieses eine Volk beschränkt. Gott hatte gesagt: „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt.“ (Amos 3:2)

Jesus, der den Plan Gottes kannte und ihm treu war, beschränkte seinen Dienst auf die „verlorenen Schafe des Hauses Israel“; und als er seine Jünger aussandte, um ihn zu vertreten, wies er sie an, nicht „auf einen Weg der Nationen“ zu gehen, und auch nicht in eine „Stadt der Samariter“. (Matthäus 10:5.6; 15:24) Dies geschah nicht, weil Jesus die Nationen nicht liebte oder weil im Plan Gottes keine Vorkehrungen für den Segen der Nationen getroffen worden waren. Es lag einfach daran, dass er dem Plan Gottes, wie er zu dieser Zeit galt, treu war.

Nach seiner Auferstehung und vor seiner Himmelfahrt erweiterte Jesus den Bereich seines Auftrags an die Jünger, indem er ihnen befahl, von Jerusalem aus in die ganze Welt zu gehen und das Evangelium zu verkünden. (Matthäus 28:19; Lukas 24:47; Apostelgeschichte 1:8) Dennoch war die Zeit, in der die Nationen das Evangelium hören sollten, noch nicht ganz gekommen, aber Jesus wusste, dass es eine Weile dauern würde, bis seine Jünger die Nationen erreichen konnten, wenn sie ihre Arbeit in Jerusalem begannen. Bis dahin würde die Zeit reif sein. Wahrscheinlich wusste Jesus auch, dass diese eine Erklärung an die Jünger über den vollen Umfang ihrer Arbeit allein nicht ausreichen würde, um sie in die neue Wahrheit über die Nationen einzuführen.

Daniels Prophezeiung von siebenzig Wochen

Gott hatte seiner ausschließlichen Gunst gegenüber dem jüdischen Volk eine bestimm-

te Frist gesetzt. Dies wird uns in Daniel 9:24-27 vor Augen geführt. Die Gesamtdauer dieser Prophezeiung wird als „siebzig Wochen“ oder 490 prophetische Tage beschrieben [70 Wochen multipliziert mit 7 Tagen ergibt 490 prophetische Tage]. An anderen Stellen in der Bibel ist der Schlüssel zum Verständnis dieser prophetischen Zeitspanne aufgezeichnet, nämlich ein „Tag für ein Jahr“. (4. Mose 14:34; Hesekiel 4:6) Mit anderen Worten, in der Prophetie entspricht ein „Tag“ tatsächlich einem buchstäblichen Jahr. Daher entsprechen siebzig prophetische Wochen [490 prophetische Tage] insgesamt vierhundertneunzig tatsächlichen Jahren. Diese von Gott zugeteilte Zeitspanne sollte mit dem Erlass eines Dekrets zum Wiederaufbau der Stadt Jerusalem beginnen und bis zum „Messias, dem Fürsten“ anhalten. (Daniel 9:25)

Daniels Prophezeiung zufolge wird der Messias am Ende der neunundsechzigsten Woche erscheinen, und in der Mitte der siebzigsten Woche wird er „weggetan“ werden, „aber nicht um seiner selbst willen“, dass heißt nicht wegen seiner eigenen Sünden, sondern als Erlöser der Welt. Der Prophet erklärt jedoch, dass der „Bund“ mit vielen bis zum Ende dieser siebzigsten Woche bestätigt werden würde. Gott hatte einen Bund mit den natürlichen Nachkommen Abrahams geschlossen, und dieser Bund der ausschließlichen Gunst sollte mit einem Überrest der Israeliten bis zum Ende dieser siebzig Wochen fortgesetzt werden (Verse 26 und 27).

Da jede dieser symbolischen Wochen sieben Jahre lang war und der Messias in der Mitte der siebenzigsten Woche „weggetan“ wurde, folgt daraus, dass erst dreieinhalb Jahre nach seinem Tod die rechte Zeit für die Verkündigung des Evangeliums an die Nationen gekommen war.

An dieser Stelle ist es angebracht, einen wichtigen Punkt im Zusammenhang mit dem Beginn dieser siebenzig Wochen der Gunst für die Juden zu beachten. Offenbar wollte Gott diese Zeitmessung bis zu einem gewissen Grad verbergen; so wird in seiner Vorsehung der in der Prophezeiung Daniels vorausgesagte Erlass oft übersehen. In diesem Hinblick empfehlen wir eine aufmerksame Lektüre der beiden historischen Bücher Esra und Nehemia, die während der Zeit der Gefangenschaft der Juden im Perserreich geschrieben wurden. In Esra 1:1-3 wird ein Erlass des persischen Königs Kyrus über den Wiederaufbau Jerusalems erwähnt. Der Erlass von Kyrus bezog sich jedoch nur auf den Tempel. Da es keinen Erlass gab, der die Juden dazu ermächtigte, wurde der von Daniel erwähnte Wiederaufbau der Stadt damals nicht in Angriff genommen. Weiterhin wurde einige Jahrzehnte später ein anderer persischer König, Artasasta, auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht. Er stellte den notwendigen Erlass aus, und der Bau der Stadt und der Mauern wurde in Angriff genommen (Nehemia 1:3; 2:1-6).

Das Wort „Messias“, das in Daniel 9:25,26 erwähnt wird, bedeutet „gesalbt“. Jesus' Titel als Messias wurde erst verliehen, als er im Alter von

30 Jahren getauft wurde und die Salbung mit dem Heiligen Geist empfing (Matthäus 3:13-17). Dies geschah am Ende der neunundsechzigsten symbolischen Woche und am Anfang der siebenzigsten. Dreieinhalb Jahre danach, in der Mitte der letzten Siebenjahreswoche, starb Jesus, und weitere dreieinhalb Jahre später sollte das Ende der ausschließlichen Gunst Gottes für die Juden eingeläutet werden.

Kornelius, der Fromme

Wenn Gottes Uhr die Stunde der Umstellung schlägt, sorgt der göttliche Zeitmesser dafür, dass die geforderte Umstellung erfolgt. Im Plan Gottes gibt es niemals Verzögerungen. Seine Wege sind unbegrenzt, seine Methoden sind einzigartig und wirksam. Als die rechte Zeit gekommen war, wurde berichtet, dass in einer Stadt namens Cäsarea ein Frommer aus den Nationen namens Kornelius lebte. Er war ein betender Mann und selbstlos im Geben von Almosen. Er war „ein Hauptmann von der so genannten italischen Schar“, was im Griechischen bedeutet, dass er ein Hauptmann über hundert Soldaten war. Offensichtlich war dies eine Art ehrenvoller Stellung. Kornelius wurde deswegen respektiert und auch wegen seines edlen Charakters bewundert (Apostelgeschichte 10:1,2).

Die wunderbare Geschichte des Kornelius zieht sich durch das 10. Kapitel der Apostelgeschichte. Dort erfahren wir, dass seine ganze Familie ebenfalls gottesfürchtig war. Dennoch waren sie keine Christen.

Um Christ zu werden, braucht es mehr als Hingabe im Gebet und das Geben von Almosen. Die Erkenntnis Christi, die Annahme Christi und die völlige Hingabe, den Willen Gottes zu tun, wie er in seinem Wort beschrieben ist, sind die Voraussetzungen, um ein Jünger Christi zu werden. Kornelius hatte noch keine ausreichende Kenntnis von diesen Dingen. Bis zu jenem Zeitpunkt war die Zeit, in der Gott die Nationen begünstigte, noch nicht gekommen. Erst am Ende der siebzig prophetischen Wochen der Gunst für Israel konnten Kornelius' Gebete erhört werden.

Kornelius erhielt das Vorrecht einer Vision: Ein Engel erschien ihm und verkündete, dass seine Gebete „hinaufgestiegen, zum Gedächtnis vor Gott“ seien. Seine Gebete waren gehört worden, auch wenn sie noch nicht erhört worden waren (Apostelgeschichte 10:3,4).

Dennoch erinnerte sich Gott an sie, und weil sie die von ganzem Herzen kommende Aufrichtigkeit und Hingabe des Kornelius offenbarten, wurde er als erster aus den Nationen für die Aufnahme in die Herauswahl Christi ausgewählt. Und nicht nur das, sondern in Verbindung mit seiner Aufnahme sollte es ein solch wundersames Zusammenspiel der göttlichen Vorsehung geben, dass alle Zweifel daran, dass eine große Umstellung stattgefunden hatte, für immer verstummen würden. Diejenigen, die zuvor als gewöhnliche Ausgestoßene betrachtet wurden, waren nun unter den Bedingungen des Glaubens und Gehorsams zur Miterbschaft mit dem Messias in seinem herrlichen Reich berechtigt.

Der Engel, der zu Kornelius sprach, wies ihn an, nach Petrus zu schicken. Er sagte Kornelius wo Petrus zu finden sei, und nannte ihm sogar das Haus, in dem er untergebracht war. Petrus befand sich zu dieser Zeit in Joppe, im Haus von Simon dem Gerber, das am Meer lag. Diese Informationen wurden Kornelius ausführlich mitgeteilt, und er wurde angewiesen sofort nach Petrus zu schicken, der ihm sagen würde, was er tun sollte (Apostelgeschichte 10:5-8).

Was Gott gereinigt hat

In der Zwischenzeit bereitete Gott auch Petrus vor. Dies war eine zu wichtige Angelegenheit, um sie dem Zufall zu überlassen. Alle Angelegenheiten Gottes sind dafür zu wichtig, um sie dem Zufall zu überlassen. Nichts im Leben eines Christen geschieht ohne Grund. Seine Vorsehung ist nicht immer so außergewöhnlich und so deutlich sichtbar, wie bei Kornelius und Petrus, aber sie ist genauso real. Diese Gewissheit sollte uns Trost spenden.

Petrus war schon seit einiger Zeit in Joppe. Der Herr hatte seine Bemühungen dort gesegnet. Gott hatte ihn eingesetzt, um Dorcas aus dem Todesschlaf zu erwecken, und das hatte dem Evangelium in dieser Gegend große Popularität verschafft. Wir können uns vorstellen, wie er an diesem Tag im Haus von Simon war. Es könnte ein Tag der Ruhe oder der Gemeinschaft mit der Familie gewesen sein. Vielleicht war er in der Stadt unterwegs gewesen, um die Wahrheit zu bezeugen, und war zum Abendessen und zur Übernachtung zurückgekehrt (Apostelgeschichte 9:36-43).

Ungeachtet der Umstände war Petrus müde, und er stieg auf das Flachdach des Hauses, um zu beten. Er war auch hungrig, wie uns der Erzählung nach berichtet wird. Während er auf dem Dach betete und darauf wartete, dass das Essen zubereitet wurde, schlief er ein und hatte eine Vision von Gott – eine Vision, die Petrus sicher nie vergessen wird. Er sah einen Korb, der durch das Zusammenhalten von vier Zipfeln eines vom Himmel herabgelassenen Tuches gebildet wurde. Dieser Korb war mit allen möglichen Reptilien, Vögeln und anderen Tieren gefüllt, die nach dem jüdischen Gesetz unrein und nicht zum Verzehr geeignet waren (Apostelgeschichte 10:9-12).

Als der Korb heruntergelassen wurde, hörte er eine Stimme, die ihm befahl: „Steh auf, Petrus, schlachte und iss!“ Petrus sagte: „Keineswegs, Herr!“ Seine Loyalität gegenüber dem jüdischen Gesetz erlaubte ihm nicht, etwas Unreines zu essen, und so weigerte er sich. Doch der Herr bestand darauf und sagte ihm, dass er das, was Gott gereinigt hatte, nicht als gemein oder unrein ansehen sollte. Dreimal wurde das Tuch heruntergelassen und die Aufforderung, daran teilzunehmen, wiederholt. Da erwachte Petrus, und der Geist sagte ihm, dass Boten vor dem Haus stünden, um ihn zu sehen (Verse 13-20).

Petrus war nun äußerst wachsam. In seinem Herzen überlegte er, was die Vision bedeuten könnte. Er achtete auf jede göttliche Fügung, um die Bedeutung zu ergründen. Er ging hinun-

ter zu den Boten und erfuhr, dass sie von dem Heiden Kornelius gesandt worden waren. Sie berichteten Petrus von der wunderbaren Erfahrung ihres Herrn und dass sie auf seine Bitte hin und durch die Vorsehung Gottes gekommen waren, um den Apostel nach Cäsarea zu bringen, um Kornelius die Wahrheit zu erklären (Verse 21 und 22).

Petrus, der sich wahrscheinlich immer noch fragte, was all diese seltsamen Ereignisse zu bedeuten hatten, aber Gott nicht im Wege stehen wollte, lud die Boten für die Nacht in das Haus ein. Offensichtlich hatte Simon der Gerber das Haus – oder zumindest einen Teil davon – Petrus zur Verfügung gestellt, um es als Hauptquartier für die Arbeit des Evangeliums zu nutzen, und so fühlte sich der Apostel frei, diese Heiden einzuladen, über Nacht zu bleiben (Apostelgeschichte 10:23).

Große Ereignisse standen bevor. Das wusste Petrus! Er wollte sich nicht zu sehr auf sein eigenes Urteilsvermögen verlassen, was die Bedeutung dieser Ereignisse anging, und so wandte er sich noch am selben Abend an einige andere Gläubige in Joppe und verabredete mit sechs von ihnen, ihn nach Cäsarea und zum Haus des Kornelius zu begleiten. Dies war ein kluges Vorgehen. Obwohl Petrus zu den Aposteln gehörte, spürte er, dass es ihm an Weisheit mangelte und er dringend Rat brauchte. Allzu oft nimmt das Volk des Herrn nicht diese bescheidene und weise Sicht der Dinge ein. Wir neigen vielleicht dazu, uns für so gute Schüler zu halten, dass wir

die Hilfe anderer nicht brauchen. Die meistgenutzten Diener in der christlichen Gemeinschaft sind diejenigen, die bereit sind, von anderen zu lernen. Petrus war demütig und weise (Apostelgeschichte 10:23,24; 11:12).

Die Reise nach Cäsarea ließ Petrus einige Zeit, in der er zweifellos über die Bedeutung der Dinge nachdachte. Er war nicht sehr überrascht, als sie das Haus des Kornelius erreichten und eine beträchtliche Anzahl von Heiden vorfanden, die sich zu einer Versammlung eingefunden hatten. Kornelius begegnete ihm mit mehr als gebührendem Respekt und fiel ihm in Anbetung zu Füßen. Petrus korrigierte dies sofort, indem er ihm erklärte, dass er ebenso wie Kornelius ein einfacher Mensch sei (Apostelgeschichte 10:24-26).

Als Petrus das Haus des Kornelius betrat und feststellte, dass er sich entgegen der jüdischen Tradition in der Gesellschaft von Heiden befand, schien ihm nun die volle Bedeutung seiner Vision klar zu werden. Jetzt sah er, was Gott ihm mit der Aufforderung, unreine Tiere zu essen, sagen wollte. Diese unreinen Heiden sollten durch Gottes Anordnung gereinigt und in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen werden (Verse 27 und 28).

Vielleicht war Petrus auch jetzt noch nicht ganz überzeugt. Seine Landsleute, die Juden, waren das auserwählte Volk Gottes. Alle Propheten Gottes hatten das gesagt. Jesus hatte ausschließlich ihnen gedient. Nur auf sie war an Pfingsten der Heilige Geist herabgekommen. Sicherlich

war dies wahr. Könnte es auch wahr sein, dass Gott in seinem Plan nun einen Platz für die Heiden vorgesehen hatte? Petrus ist zu loben, dass er vorsichtig war. Es ging um viel, und er wollte sicher sein, dass er die Botschaft des Herrn richtig auslegte.

Als er alle Fakten zusammenfügte – die Vision des Kornelius, seine eigene Vision, das perfekte zeitliche Zusammenspiel von beidem und die Fügung des Herrn, ihn nach Cäsarea zu bringen – war er sich einer Sache ganz sicher: Gott wollte, dass er Kornelius, dessen Haushalt und den versammelten Gästen das Evangelium verkündete. Das tat er, und während er predigte, kam der Heilige Geist auf sie, wie er auf die jüdischen Jünger zu Pfingsten gekommen war (Verse 34-45).

Nun konnte es keinen Zweifel mehr geben. Die Apostel betrachteten die Bekundung des Heiligen Geistes an Pfingsten als Beweis für ihre Aufnahme in das geistliche Haus der Söhne. Konnten sie die Bedeutung desselben Beweises jetzt, da er zu den Heiden gekommen war, leugnen? Sicherlich nicht! Petrus war in dem Glauben seiner Väter gefestigt, aber er war auch gelehrig. Hier wurde sein Verständnis erweitert! Er leugnete nicht, dass Gott eine Zeit lang ausschließlich mit den Juden gehandelt hatte. Das war immer noch so, aber jetzt war eine Umstellung eingetreten. Gottes Plan war einen Schritt weiter gekommen. Nun sollten gläubige Heiden die gleichen Segnungen der göttlichen Gunst genießen wie gläubige Juden.

Petrus hatte nicht nur etwas Neues gelernt, sondern sein Verstand und sein Herz waren erweitert worden. „In Wahrheit begreife ich, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm.“ (Apostelgeschichte 10:34,35) Damit war der Zugang zum schmalen Pfad für die Völker aus den Nationen klar gekennzeichnet. Die Tür zur hohen Berufung war zurückgeschwungen, um sie eintreten zu lassen. Daran konnte es keinen Zweifel geben.

Später, als die Nachricht von den Ereignissen Jerusalem erreichte, wurde sie zu einem wichtigen Gesprächsthema unter den Geschwistern, und um sie zu beruhigen, berichtete Petrus alles, was geschehen war. Die Geschwister waren sich einig, dass er die Ereignisse richtig dargestellt hatte, und sie waren froh zu erfahren, dass von da an auch andere aus den Nationen das Evangelium annahmen und den Segen des Herrn empfangen (Apostelgeschichte 11:1-18).

Lehren für heute

Wer kann bei der Lektüre dieses biblischen Berichts daran zweifeln, dass Gott für alle seine Pläne und Vorsätze die Führung innehat? Wäre die Angelegenheit allein Petrus oder einem der Apostel überlassen worden, hätten sie vielleicht nie mit der Missionierung der Nationen begonnen. Jesus hatte ihnen natürlich gesagt, dass diese Zeit kommen würde, aber die Wahrheit ist manchmal schwer zu lernen. Wir sind nicht geneigt, unsere Sichtweise zu ändern. Wir sind langsam, wenn es darum geht, unsere oft sehr

begrenzten Lebensbereiche und Perspektiven zu erweitern. Petrus musste behutsam in diesen erweiterten Dienst hineingeführt werden. Gesegnet sind die, die sich auf ein größeres Gebiet einlassen, wenn, wie es bei Petrus der Fall war, die Fügung des Herrn seinen Willen so deutlich erkennen lässt.

Der Dienst des Petrus in Joppe wurde reichlich gesegnet. Es war zweifellos die Vorsehung des Herrn, dass er im Haus von Simon dem Gerber so gut untergebracht war. Vielleicht glaubte er, dass er sich nun an diesem einen Ort niederlassen und für Gott arbeiten könnte, aber Gott entschied sich dagegen. Der Ruf kam und Petrus folgte ihm. Weil er dem Ruf folgte, setzte Gott ihn machtvoll ein, als sich das Werk des Evangeliums ausweitete und sowohl die Nationen als auch die Juden einbezog. Da Petrus der Ehre würdig war, erfüllte sich die Verheißung Jesu an ihn bezüglich der „Schlüssel des Himmelreichs“ nun vollständig. Petrus hatte einen der Schlüssel an Pfingsten benutzt, und den anderen benutzte er im Haus des Kornelius, des ersten aus den Nationen stammenden Bekehrten (Matthäus 16:17-19).

Es ist sinnvoll, die Art und Weise zu beachten, in der die Arbeit der Urkirche begann. Sowohl Juden als auch „Heiden“ hatten eine eindeutige Zusicherung ihrer Annahme und der Gabe des Heiligen Geistes. Ist es nicht vernünftig, daraus zu schließen, dass der Abschluss des Werkes dieses Zeitalters ebenso eindeutig gekennzeichnet sein wird? Wir wissen vielleicht nicht, wie dies ge-

schehen wird, so wie die Apostel nicht im Voraus wussten, wie ihr Werk beginnen würde. Was wir jedoch wissen, ist, dass die Wahrheit des Evangeliums Christi immer noch gepredigt wird, dass einer hier und einer dort unter den Nationen und Juden es immer noch annimmt, und dass diese den Beweis für die Zeugung durch den Heiligen Geist in ihrem Leben erbringen. Deshalb wissen wir, dass die Tür zur hohen Berufung noch nicht verschlossen ist (Offenbarung 3:7,8). Diejenigen, die das Wort der Wahrheit jetzt annehmen und sich dem Herrn voll und ganz weihen, wie wenige es auch sein mögen, können aufgrund dieser Tatsachen sicher sein und nicht zulassen, dass die Einbildungen anderer ihnen ihre Zuversicht und Hoffnung rauben.

Als sich die Arbeit der frühen Christen immer weiter ausdehnte, boten sich ihnen immer mehr Gelegenheiten, ihr Leben im Dienst an der Wahrheit und den Geschwistern zu opfern (Philipper 2:15-18). Vielleicht möchte unser Fleisch davon überzeugt werden, dass die Arbeit jetzt zu Ende ist, aber lassen wir uns nicht auf diese schlaue Wortklauberei ein. Solange noch ein einziger Heiliger Gottes durch die Botschaft erreicht werden kann, bevor das Werk dieses Zeitalters zu Ende geht, ist es unser Vorrecht, das Evangelium allerorts zu verbreiten, damit einer gefunden und gesegnet wird (Matthäus 24:14; Römer 10:14-18).

Eine weitere Lektion, die wir aus den Erfahrungen des Kornelius lernen können, ist, dass das, was wir glauben, für die Entwicklung unserer

Beziehung zu Gott wesentlich ist. Es besteht kein Zweifel daran, dass der Himmlische Vater mit der hingebungsvollen Haltung des Kornelius zufrieden war, aber der Heilige Geist wurde ihm nicht gegeben, bevor er die Botschaft des Evangeliums annahm. Was wir glauben, macht einen Unterschied, und das gilt besonders heute. Gott hat uns die Wahrheit gegeben, damit wir durch sie geheiligt werden (Johannes 17:17-20). Lasst uns diese Wahrheit wertschätzen und sie nicht leichtfertig oder als etwas Gewöhnliches behandeln. Schätzen wir sie und nutzen wir sie zu seiner Ehre.

Denken wir auch daran, dass Gottes Fügung uns umspannt und dass alle neuen Erfahrungen, die sich uns bieten, zu unserem Besten wirken werden, wenn wir sie im Glauben als vom Herrn kommend annehmen und den bestmöglichen Gebrauch von ihnen machen (Römer 8:28). Sollten wir jemals dazu neigen, entmutigt zu sein, lasst uns an Petrus und Kornelius denken – ja, an alle Diener Gottes in der Vergangenheit. Gott, der sie gesegnet und bewahrt hat, bewahrt auch uns und wird uns zum Sieg führen.

Mögen wir deshalb die Worte des Apostels Paulus wiederholen: „Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ (Römer 8:37-39)

Lektionen vom Fluss Jordan

„Denn ihr geht über den Jordan, um hineinzuziehen, das Land in Besitz zu nehmen, das der Herr, euer Gott, euch gibt; und ihr werdet es in Besitz nehmen und darin wohnen. Und so achtet darauf, all die Ordnungen und die Rechtsbestimmungen zu tun, die ich euch heute vorlege!“ (5. Mose 11:31,32)

Mehr als dreitausend Jahre sind vergangen, seit die Israeliten die Anweisungen unseres Leittextes erfüllten, den Jordan überquerten und erstmals das ihren Vorfahren verheißene Land betraten. Der Fluss Jordan hat in der Geschichte des auserwählten Volkes Gottes, der Nation Israel, eine wichtige Rolle eingenommen. Wenn wir in der Heiligen Schrift nachforschen, können wir vielen Ereignissen, die ihn betreffen, eine wichtige Bedeutung beimessen. Obwohl Israel als Nation heute noch nicht die Hand Gottes in seinen Angelegenheiten und genauso wenig die Symbolik, die in der Betrachtung des Jordans enthalten ist, voll und ganz versteht, sehen Bibelforscher diese Dinge durch die erleuchtende Kraft von Gottes Heiligem Geist. Das gilt besonders, wenn die Zeit näher rückt, in der das Reich Gottes durch Christus auf der Erde errichtet wird.

Viele der herausragenden Ereignisse im alten Israel, die eine bildhafte Bedeutung hatten, waren mit dem Jordan verbunden. Aus den biblischen Berichten geht hervor, dass Gott angeord-

net hat, dass die Israeliten auf der Ostseite des Toten Meeres und des Jordans hinaufziehen und dann den Fluss in Richtung Westen überqueren sollten, um Kanaan zu betreten. (5. Mose 4:45 - 49; 11:29 - 31) Es wäre viel einfacher gewesen, wenn sie auf der Westseite des Toten Meeres hinaufgezogen wären und den Jordan gar nicht hätten überqueren müssen. Doch ihre Reise auf der Ostseite bot Gott die Gelegenheit, den Israeliten und uns wertvolle Lektionen zu erteilen. Wir erinnern uns auch daran, wie der Jordan in vielen der Erlebnisse von Elia und Elisa einfluss, von denen die meisten im zweiten Buch der Könige aufgezeichnet sind. David hatte ebenfalls viele Erfahrungen am Jordan, die von Bedeutung sind, und es ist auch bemerkenswert, dass Jesus im Jordan getauft wurde.

Die geophysikalischen Eigenschaften des Flusses Jordan

Die geophysikalischen Merkmale werden verständlicher, wenn wir zunächst feststellen, dass der Jordan im Norden und Süden und fast auf der gesamten Länge Israels fließt, wie es sich zeigte, als Gott durch Josua das Land unter den Stämmen Israels aufteilte. Dieses eine Merkmal veranschaulicht sehr schön bestimmte Aspekte von Gottes Plan. Der Fluss beginnt im Norden an den Hängen des Berges Hermon, und mehr als zweihundert Meilen südlich mündet er in das Tote Meer, auch Salzmeer genannt. Zwischen diesen beiden Punkten ist der See Genezareth das herausragende Wahrzeichen, durch das der Jordan fließt.

Auch das Wasser selbst weist bestimmte geophysikalische Merkmale auf. Nach dem Verlassen der Hänge des Berges Hermon ist das Wasser dieses kleinen Flusses klar und rein und bleibt es bis zum See Genezareth. Sobald er Galiläa verlässt, beginnt er, beginnt er, Ablagerung und Salz (Sedimente) und Salz von den Ufern und aus dem Flussbett aufzunehmen, und wenn er das Tote Meer erreicht, ist der Salzgehalt so hoch, dass in ihm praktisch kein Leben mehr existiert. Außerdem fällt der Fluss von einer Höhe von mehr als 2.700 Meter (9.000 Fuß) über dem Meeresspiegel an seiner Quelle, dem Berg Hermon, flussabwärts bis zum Toten Meer, das über 420 Meter (1.400 Fuß) unter dem Meeresspiegel liegt. Das ist ein Gefälle von mehr als 3.170 Metern (10.400 Fuß) auf der knapp 170 Kilometer (100 Meilen) langen Strecke des Flusses. Daher kommt auch der Name „Jordan“, der im Hebräischen „Abstieg“ bedeutet.

Ein Bild des Planes Gottes

Das Oberwasser des Jordans am Berg Hermon ist ein treffendes Bild für Gottes Thron, von dem der Psalmist David sagte: „Wie der Tau des Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions. Denn dorthin hat der Herr den Segen befohlen, Leben bis in Ewigkeit.“ (Psalm 133:3) Als unsere ersten Eltern erschaffen wurden, stieg das reine Wasser des Lebens, symbolisch gesprochen, vom Thron Gottes zu Adam und Eva herab, und Adam wurde angewiesen, sich zu vermehren und die Erde mit vollkommenen Menschen zu füllen. (1. Mose 1:26 - 28; 2:7 - 17)

Da jedoch die Sünde durch den Ungehorsam unserer ersten Eltern in die Welt kam, wurden diese reinen Wasser verunreinigt, und das, was für die Menschen ein Segen hätte sein sollen, wurde zum Fluch für alle. (1. Mose 3:17 - 19) Seit dem Sündenfall hat sich der Mensch mit jeder Generation von der ursprünglichen Vollkommenheit Adams entfernt. Das Menschengeschlecht wird zunehmend mit Sünde und Irrtum in den Tiefen der menschlichen Verderbtheit und Hoffnungslosigkeit verunreinigt, welche durch das Tote Meer dargestellt werden. In diesem Sinn kann das gesamte Menschengeschlecht als Symbol durch den Zustand des adamischen Todes betrachtet werden. (Psalm 51:5; Römer 3:10,11,23; 5:12)

Das Wasser des Toten Meeres ist so verschmutzt, und die salzigen Sümpfe, die seine Ufer umgeben, sind so übelriechend, dass es seit Jahrhunderten nur wenige oder gar keine Bewohner dort gibt. Dies war jedoch nicht immer der Fall. Aus der Heiligen Schrift geht hervor, dass Gott dieses Gebiet einst mit einem besonderen Fluch belegte, als Sodom und Gomorra zerstört wurden. (1. Mose 19:24,25; 5. Mose 29:23)

Zu gegebener Zeit wird dieser besondere Fluch aufgehoben werden, wenn das Reich Christi errichtet wird, was bedeutet, dass diese Gebiete wieder von einer blühenden Bevölkerung bewohnt werden. (Offenbarung 22:1 - 3) Bevor dieser Fluch über die Region verhängt wurde, heißt es in der Bibel: „Da erhob Lot seine Augen und sah die ganze Ebene des Jordan, dass

sie ganz bewässert war – bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstört hatte – wie der Garten des Herrn, wie das Land Ägypten, bis nach Zoar hin.“ (1. Mose 13:10)

Wasser des Lebens

Die Menschheit ist nicht hoffnungslos im Toten Meer des adamischen Todes versunken. Zur rechten Zeit hat Gott seinen Sohn gesandt und einer toten Welt Hoffnung gebracht. Die meiste Zeit seines Lebens und Wirkens verbrachte Jesus in der Nähe des Sees Genezareth, wo er viele Wunder vollbrachte und viel predigte. Der See Genezareth war ein reines Wasser, reich an Fischen und Tieren und ist ein passendes Bild für die Hoffnung auf Leben, die allen Menschen durch den Dienst und Opfertod des Herrn Jesus gegeben wurde. Der Jordan, insbesondere von Galiläa bis zum Toten Meer, steht für das ganze Menschengeschlecht, das sich noch immer auf dem Weg der Zerstörung und des Todes befindet. (Psalm 14:2,3; Matthäus 7:13) Das reine Wasser des Lebens ist durch Sünde und Irrtum verunreinigt worden und hat sich in einen Fluch für die Menschheit verwandelt, und niemand vermag, die Folgen zu vermeiden.

Johannes der Offenbarer versichert uns, dass die endgültige Absicht Gottes, dem Menschengeschlecht das Leben wiederherzustellen, zu rechter Zeit sicher erfüllt werden wird. „Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Thron Gottes und des Lammes. In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jen-

seits, war der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen.“ (Offenbarung 22:1,2).

Sodom und Gomorra

In 1. Mose wird der Kampf der Könige beschrieben, bei dem sich viele Könige der umliegenden Völker gegen die wohlhabenderen Könige verbündeten, darunter auch die Könige von Sodom und Gomorra, deren Städte im „Tal Siddim, das ist das Salzmeer“ lagen. (1. Mose 14:3) Als Abram hörte, dass der Sohn seines Bruders, Lot, während einer dieser Schlachten gefangen genommen worden war, ließ er seine Männer ausrücken und machte sich auf die Suche nach seinem Neffen. Schließlich überholte und besiegte er diese Könige und brachte die Gefangenen und die Beute, darunter auch Lot, in ihre rechtmäßigen Städte im Tal Siddim zurück. (Verse 4 - 17) Auf dieser Rückreise zahlte er den Zehnten an Melchisedek (Verse 18 - 20).

Später wird, wie bereits erwähnt, der Sturz von Sodom und Gomorra durch Gott berichtet. „Da ließ der Herr auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn aus dem Himmel und kehrte diese Städte um und die ganze Ebene des Jordan und alle Bewohner der Städte und das Gewächs des Erdbodens.“ (1. Mose 19:24,25) Das gesamte Gebiet des Jordantals sowie die Menschen dort wurden von Gott verflucht, und die Jordanebene, die als „Garten des Herrn“ bekannt war, wurde nun ein Tal des Salzes (1. Mose 13:10).

Die unmittelbare Auswirkung des göttlichen Gerichts bestand in einem buchstäblichen Feuerregen, der auf Sodom und Gomorra niederging und die Menschen und die Städte vernichtete. Gott wollte einen ewigen Fluch über die Region verhängen, und das konnte nicht nur durch Feuer erreicht werden, denn die Städte hätten später wieder aufgebaut werden können, wenn das Feuer die einzige Katastrophe in der Region gewesen wäre. Gott wollte das Land auf ewig verwüsten, und das wurde erreicht, indem er das Wasser des Jordans und des Toten Meeres mit großen Mengen Salz und Ablagerungen von Mineralien mit hochgiftigem Schwefel verseuchte.

Der Prophet Zefanja

Einige jüdische Historiker haben die Vermutung geäußert, dass die feurige Zerstörung von Sodom und Gomorra von Erdbeben begleitet gewesen sein könnte, und Geologen finden jetzt Beweise dafür, dass dies geschehen sein könnte. Dies könnte eine Erklärung für die Salzquellen sein, die anscheinend entlang des unteren Abschnitts des Jordans ausbrachen. Dies führte dazu, dass ihr salzhaltiges, giftiges Wasser in den Fluss und von dort in das Tote Meer floss. Der Prophet Gottes sprach davon: „Darum, so wahr ich lebe, spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Ja, Moab soll wie Sodom werden und die Söhne Ammon wie Gomorra, ein von Unkraut überwuchelter Boden und eine Salzgrube und ein Ödland für ewig.“ (Zefanja 2:9).

Der Prophet Jeremia

Auch der Prophet Jeremia sagt: „So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom Herrn weicht! Er wird sein wie ein kahler Strauch in der Steppe und nicht sehen, dass Gutes kommt. Und an dürrer Stätten in der Wüste wird er wohnen, in einem salzigen Land, wo sonst niemand wohnt. Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut und dessen Vertrauen der Herr ist!“ (Jeremia 17:5 - 7)

In dem Fluch, der über Sodom und Gomorra kam, ist das Menschengeschlecht in seiner Gesamtheit dargestellt. Wahrhaftig, die Erde ist heute verflucht und nicht in der Lage, Leben zu erhalten oder zu verewigen; aber gesegnet sind die, die auf den Herrn vertrauen und auf seinen Plan hoffen. Freuen wir uns an der Hoffnung durch Christus, die durch sein irdisches Wirken am See Genezareth veranschaulicht wird. Zu gegebener Zeit wird dieser Fluch durch die Ausführung des herrlichen Reiches Christi aufgehoben werden. Dann wird das Wasser des Jordans, nachdem es gereinigt wurde, wieder den reinen Strom des Lebens darstellen, der ausfließt und die ganze Erde durchströmt. Zu dieser Zeit wird die Menschheit durch das Erlösungswerk unseres Herrn Jesus im symbolischen Wasser des Lebens gewaschen und vom adamischen Tod und der Verdammnis befreit werden. (Römer 5:12 - 21; 1. Korinther 15:21,22)

Die Stadt En-Gedi

Am Westufer des Toten Meeres lag die Stadt Engedi, die zur gleichen Zeit wie Sodom und Gomorra existierte. Sie blieb noch viele Generationen weiter bestehen, bis der Fluch des Salzes ihre Verwüstung verursachte. Sie wird erstmals in 1. Mose 14:7 unter einem anderen Namen erwähnt: Hazon-Tamar. Später, als David von Saul verfolgt wurde, suchte er Zuflucht in den Ruinen von En-Gedi am Toten Meer. (1. Samuel 23:28,29) Da En-Gedi nicht wie Sodom und Gomorra durch Feuer zerstört wurde, sind seine Ruinen viel besser erhalten. Die Beweise, die bei Ausgrabungen dort erbracht wurden, stimmen mit dem biblischen Bericht überein, dass die Stadt vor der katastrophalen „Invasion“ des Salzes aufgrund der Fruchtbarkeit des Bodens entlang der Meeresküste einst eine blühende und wohlhabende Stadt war. Dies wird im Hohelied Salomos deutlich, wo es heißt: „Eine Blüentraube vom Hennastrauch ist mir mein Geliebter, aus den Weinbergen von En-Gedi.“ (Hohelied 1:14) Das war, bevor der Fluch des Salzes im Jordantal zu wirken begann.

Die Urteile des Herrn über Sodom und Gomorra sind eine lebhafte Erinnerung und Veranschaulichung der Urteile Gottes über das Menschengeschlecht als Folge der Übertretung in Eden. Diese Zerstörung steht für den adamschen Tod. Jesus wies jedoch darauf hin, dass die Sodomiter in seinem zukünftigen Reich die Möglichkeit haben würden, ewiges Leben zu erlangen. „Ich sage euch, dass es Sodom an jenem Tag erträglicher ergehen wird als jener Stadt.“

(Lukas 10:12) Die Zerstörung von Sodom und Gomorra wurde in der Heiligen Schrift sowohl als Warnung als auch als Bild für die Gerichte Gottes über bestimmte Nationen und Institutionen vor der Errichtung des zukünftigen Reiches Christi verwendet.

Moses' Warnung

Nachdem Mose zweimal im Zorn den Felsen zerschlagen hatte, teilte ihm der Himmlische Vater mit, dass es ihm zur Strafe nicht erlaubt sein würde, den Jordan nach Kanaan zu überschreiten. (4. Mose 20:10 - 12) In dem Bewusstsein, dass er in der Wüste sterben würde, schrieb Mose das Deuteronomium (5. Buch Mose), eine Mischung aus Ermahnungen und Anweisungen zum Gesetz, aber auch ein Buch, in dem er seinem Volk Israel sein Herz und seine Seele auszuschütten schien. Sein aufrichtiger Wunsch, dass sie dem Gesetz Gottes treu bleiben sollten, und seine völlige Selbstlosigkeit zeigten sich darin, dass er seinen bevorstehenden Tod kaum erwähnte. Seine einzige Sorge galt seinen Geschwistern.

Mose gab Israel eine Warnung, mit der er sie daran erinnerte, wie wichtig es ist, Gottes Gesetz zu halten. Er erzählte ihnen von all den Segnungen, die sie von der Hand des Herrn empfangen hatten, von der Art und Weise, wie Gott ihre Feinde vor ihnen geschlagen hatte, wie er sie in der Wüste mit Essen und Trinken versorgte und wie er auf wundersame Weise sogar ihre Kleider und Schuhe unversehrt ließ. (5. Mose 29:2 - 6) Dann warnte er sie und sagte, wenn sie gegen

Gott und gegen das Gesetz sündigten, würde er mit ihnen tun, was er mit Sodom und Gomorra getan hatte. „Schwefel und Salz, eine Brandstätte ist sein ganzes Land; es wird nicht besät und lässt nichts sprossen, und keinerlei Kraut kommt darin auf wie nach der Umkehrung von Sodom und Gomorra, von Adma und Zebojim, die der Herr umkehrte in seinem Zorn und in seinem Grimm.“ (Vers 22)

Gott benutzte die Verwüstung Sodoms und anderen Städten als Zeichen dafür, was mit Israel geschehen würde, wenn es das Gesetz verwerfen würde. Dieser Text ist ein weiterer biblischer Beweis dafür, dass der tödliche Salzgehalt des unteren Jordans und des Toten Meeres tatsächlich Teil des Fluchs war, den Gott über Sodom und Gomorra verhängt hatte.

Jeremia prophezeit bezüglich des Jordan

Gott benutzte den Untergang Sodom und Gomorras auch als Beispiel dafür, wie er zu gegebener Zeit die große gegenbildlichen Stadt Babylon zerstören würde. Dieser Bericht findet sich in den Jeremia. Kapitel 50 und 51. Gott spricht von den Gerichten gegen das buchstäbliche altertümliche Babylon und sagt seinen Sturz durch die Meder und Perser voraus, aber er spricht auch von einer größeren Erfüllung, als er den Sturz des symbolischen Babylons voraussagt. Jeremias prophetische Worte lauten: „Wie nach der Umkehrung Sodoms und Gomorras und ihrer Nachbarstädte durch Gott, spricht der Herr, wird niemand dort wohnen, und kein Menschenkind wird sich darin aufhalten.“ (Jeremia 50:40)

In der Offenbarung lesen wir: „Und er rief mit starker Stimme und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und ist eine Behausung von Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und gehassten Vogels.“ (Offenbarung 18:2) Dies deutet darauf hin, dass Gott zu gegebener Zeit das große gegenbildliche Babylon mit dem symbolischen Feuer und Schwefel von Harmagedon vernichten und es mit dem Salz der ewigen Verwüstung bestreuen wird, damit es nie wieder aufsteht. (Verse 10 - 21)

Jeremia fährt fort zu erzählen, wie dieses Gericht über Babylon vollzogen werden wird. Er sagt: „Siehe, wie ein Löwe steigt er von der Pracht des Jordan herauf zum Weideplatz am immer fließenden Bach. Ja, ich werde sie plötzlich daraus vertreiben und den, der auserkoren ist, über es bestellen. Denn wer ist mir gleich, und wer will mich vorladen? Und wer ist der Hirte, der vor mir bestehen könnte?“ (Jeremia 50:44) Der Offenbarer identifiziert Jesus, das „Lamm“ Gottes, als denjenigen, der auserwählt wurde, den Willen des Vaters auszuführen. Wir lesen: „Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, um das Buch und seine sieben Siegel zu öffnen.“ (Offenbarung 5:5 - 9)

Das hoffnungsvolle Zeugnis des Jesaja

Jesajas prophetische Worte über Christi kommendes Reich der Gerechtigkeit sind ermutigend. Er sagt: „Und an jenem Tag wird es ge-

schehen: Der Wurzelspross Isais, der als Feldzeichen der Völker dasteht, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein. Und an jenem Tag wird es geschehen, da wird der Herr noch einmal seine Hand erheben, um den Rest seines Volkes, der übrig bleibt, loszukaufen aus Assur und Ägypten, aus Patros und Kusch, aus Elam, Schinar und Hamat und von den Inseln des Meeres (...) So wird es eine Straße geben für den Rest seines Volkes, der aus Assur übrig bleibt, wie es eine Straße für Israel gab an dem Tag, als es aus dem Land Ägypten heraufzog.“ (Jesaja 11:10,11,16)

Der Prophet schrieb von der Zeit, in der der Nachkomme Davids – die Wurzel Isais – in Macht und Herrlichkeit vor dem Volk stehen wird. Zu dieser Zeit wird er den Fluch, der durch die Wasser des Jordans dargestellt wird, zurücknehmen, damit das Volk in den Segen des Königreichs hinübergehen kann. Der Prophet spricht auch von dem Hochweg, der für das Volk bereitet werden wird, damit es darauf wandeln kann. Wir freuen uns auf die wunderbare Zeit, in der die Herrlichkeit des Herrn die Erde sowie die Herzen und Gedanken aller Menschen erfüllen wird. (Jesaja 11:9; 35:8)

Ein Bild der Erlösung

Es gab vier große Ströme, die südlich des Berges Hermon zusammenliefen und den Fluss Jordan bildeten. Dies kann für die Errettung der Herauswahl, der Großen Schar, den Alttestamentlichen Überwindern und der allgemeinen Menschheit stehen – allesamt aus dem Men-

schengeschlecht entnommen. (Offenbarung 14:1 - 3; 7:9; Hebräer 11:1,2,39,40; Offenbarung 21:3 - 5) Jede Gruppe wird auf der ihnen entsprechenden Stufe des Lebens verherrlicht werden, weil sie alle aus dem Bach dieses reinen lebendigen Wassers getrunken haben. Sie alle werden durch den Glauben aus den giftigen Wassern des Toten Meeres emporgehoben und in den reinen Wassern von Galiläa gewaschen worden sein. Diejenigen, die jetzt danach streben, zur Klasse der wahren Kirche zu gehören, sollten sich vor allem vor Augen halten, wie der Herr sie aus der verurteilten Welt emporgehoben und unter den reinigenden Einfluss seines kostbaren Blutes gebracht hat. (1. Johannes 1:7)

Mögen wir uns weiterhin an den wunderbaren Worten des Lebens erfreuen und uns vor Augen halten, wie wichtig es ist, dass wir uns bemühen, unsere Berufung und Erwählung festzumachen. (2. Petrus 1:10) Wir leben an der unmittelbaren Schwelle zum Reich Gottes und der Erfüllung aller Dinge, die in Gottes heiligem Wort prophezeit und verheißen wurden.



Der Heilige Geist - Teil 10

Der Geist auf alles Fleisch

**„Der Geist [wird] aus der Höhe über uns
ausgegossen und die Wüste zum Fruchtgarten
und der Fruchtgarten dem Wald gleichgeachtet.
In der Wüste wird das Recht sich niederlassen
und die Gerechtigkeit im Fruchtgarten wohnen.
Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede
sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und
Sicherheit für ewig.“ (Jesaja 32:15-17)**

Wir haben gesehen, dass der Geist oder die Kraft Gottes auch nach der Vollendung des gewaltigen Schöpfungswerkes, um unseren Planeten als menschliche Wohnstätte zuzubereiten, weiterhin tätig gewesen ist in Verbindung mit der Erfüllung seines Vorsatzes in Bezug auf die Erde. Wir lesen, dass selbst, als die Erde noch wüst und leer war, „der Geist Gottes über dem Wasser“ schwebte. (1. Mose 1:2)

In dem Fall der unbelebten Dinge der Schöpfung wirkt der Geist oder die Kraft Gottes wahllos, um seine Absichten zu verwirklichen; beim Menschen aber, der nach seinem Bild geschaffen wurde, wirkt er auf Grund entsprechender Anweisungen, die den göttlichen Willen unter einem bestimmten Umstand oder bestimmten Umständen betreffen. Er kann auf das Herz eines Einzelnen oder einer Gruppe von Menschen einwirken, um sie in eine bestimmte Richtung zu lenken, aber immer auf

der Grundlage von Informationen, die ihm vermittelt wurden.

Die Mitteilung des Willens Gottes wird in der Heiligen Schrift oft als sein „Wort“ bezeichnet, und die Weitergabe dieses Wortes wird manchmal mit dem Ausdruck beschrieben: „So spricht der Herr“. Manchmal bezieht sich dieser Ausdruck auf eine Botschaft, die er einem Propheten gegeben hat, um sie seinem Volk zu überbringen; zu anderen Zeiten, in der Geschichte des Alten Testaments, sprach Gott häufig durch einen Engel zu seinem Volk.

In der Zeit der Propheten veranlasste Gott, dass sein Wort in bleibender Form niedergeschrieben wurde, und diese Schriften nennen wir heute das Alte Testament. Seit der Zeit des Neuen Testaments hat sich der Herr seiner durch den Geist inspirierten Propheten bedient, um seinen Willen in allem, was ihre Beziehung zu ihm im göttlichen Plan betraf, kundzutun. Deshalb können wir sowohl das Alte als auch das Neue Testament als die von Gott inspirierte Schrift bezeichnen, wie der Apostel Paulus schrieb: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig ist, für jedes gute Werk ausgerüstet.“ (2. Timotheus 3:16-17)

Wird nicht leer zurückkehren

Das Wort des Herrn beschreibt den großen Plan des Schöpfers für die Menschheit als ein Werk der Versöhnung. Am Anfang hat der

Mensch das göttliche Gesetz übertreten und sich so durch die Sünde von seinem Schöpfer entfremdet. Aber Gott hat in seiner Liebe dafür eine Vorkehrung getroffen, dass der Mensch durch Christus wieder in seine Gunst kommt. Paulus schreibt: „Gott [hat] in Christus die Welt mit sich selbst versöhnt, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend und [hat] in uns das Wort von der Versöhnung gelegt.“ (2. Korinther 5:19)

Die Begeisterung Gottes für diese Vorkehrung zur Versöhnung, zu deren endgültige und vollständige Verwirklichung seine Liebe ihn veranlasste, wird in Jesaja 55:6-11 sehr schön dargestellt. Wir zitieren:

„Sucht den HERRN, während er sich finden lässt! Ruft ihn an, während er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung! Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn [so viel] der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn wie der Regen fällt und vom Himmel der Schnee und nicht dahin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt, sie befruchtet und sie sprießen lässt, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot dem Essenden, so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es bewirkt, was mir gefällt, und führt aus, wozu ich es gesandt habe.“

Die Erde erfüllt mit Gottes Herrlichkeit

In Jesaja 6:1-3 wird uns eine Prophezeiung gegeben, welche offenbart, dass die Herrlichkeit des Herrn schließlich die Erde erfüllen wird. Dies ist jedoch eine Prophezeiung und keine Beschreibung der Verhältnisse, wie sie damals bestanden oder heute tatsächlich auf der Erde bestehen. Eine andere Prophezeiung, die einen ähnlichen Gedanken unterstreicht, bezieht sich auf die große zukünftige Rolle, die Jesus im großen Plan des Schöpfers einnehmen wird, und lautet:

„Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Spross Isaïs, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht des HERRN; und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, und nicht zurechtweisen nach dem, was seine Ohren hören, sondern er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und die Elenden des Landes zurechtweisen in Geradheit. Und er wird den Gewalttätigen schlagen mit dem Stab seines Mundes und mit dem Hauch seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Schurz seiner Hüften sein und die Treue der Schurz seiner Lenden. Und der Wolf wird beim Lamm weilen und der Leopard beim Böckchen lagern. Das Kalb und der Junglöwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Junge wird sie treiben. Kuh und Bärin werden [miteinander] weiden, ihre Jungen werden zusammen lagern. Und der Löwe wird Stroh fressen wie

das Rind. Und der Säugling wird spielen an dem Loch der Viper und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle der Otter. Man wird nichts Böses tun noch verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg. Denn das Land ist voll von Erkenntnis des HERRN wie von Wasser, das das Meer bedeckt.“ (Jesaja 11:1-9)

Wir haben hier eine wunderbare Umgebung der Gerechtigkeit und des Friedens in Gottes heiligem „Berg“ oder Reich beschrieben, und es wird gezeigt, dass sie auf der ganzen Erde herrscht, weil der Spross, der aus der Wurzel Isaais wächst, ein gerechter Herrscher ist. Dies ist niemand anderes als Jesus, der gerechte Herrscher, in seinem tausendjährigen Reich, in dem seine treuen Nachfolger aus der jetzigen Zeit mit ihm leben und herrschen werden. Es wird eine gerechte Herrschaft sein, denn „der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen“.

Der Geist des Herrn wird von Jesus und allen, die an diesem zukünftigen Reich teilhaben, ausgehen und zu gegebener Zeit die ganze Erde erfüllen. Er wird sich nicht nur in der gerechten Herrschaft des Tausendjährigen Reiches äußern, sondern die Menschen auch durch das Wort des Herrn erreichen, das dann der ganzen Menschheit verkündigt wird. Die Prophezeiung in Jesaja 2:2,3 unterstreicht dies. Auch hier wird das messianische Reich mit einem Berg - dem Berg des Herrn - verglichen, wobei es heißt:

„Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein

über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen; und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort des HERRN von Jerusalem.“

In Micha 4:1-4 finden wir eine ähnliche Prophezeiung wie die oben zitierte, in der das Mundstück des HERRN den Gedanken ausführt, dass die Menschen durch das Erlernen der Wege des HERRN ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern umschmieden werden; dass die Nationen nicht länger das Schwert gegeneinander erheben und auch keinen Krieg mehr erlernen. Hier zeigt sich ein weiteres Werk des einflussreichen Wirkens des Heiligen Geistes Gottes auf der Erde. Es wird wahrlich eine gesegnete Zeit sein!

Die Worte des HERRN sind noch nicht für alle verständlich

Die Worte oder Anweisungen des HERRN haben sich über die Jahrhunderte nur in begrenztem Maße an sein Volk gerichtet. Die Demütigen des Herzens, im Geiste des Gehorsams, wurden von ihnen geleitet. Micha 6:8 spricht von denen, die „demütig mit ihrem Gott wandeln.“ Wir wandeln demütig mit unserem Gott, wenn wir in vollkommener Hingabe seinen für uns in seinem Wort dargelegten Willen annehmen und diesen Willen umsetzen, gleichgültig, welchen Preis wir dafür zu zahlen haben.

Aber in allen Zeitaltern gab es jene, die behaupteten, Gottes Volk zu sein, die jedoch nicht stets demütig mit ihm wandelten. Das Ergebnis war, dass sie nicht in der Lage waren, seinen Willen und seinen Plan für sie klar zu erfassen. Sie ließen sich nicht vom Heiligen Geist des HERRN leiten. Einige derer in dieser Kategorie werden in Jesaja 29:9 erwähnt. Wir zitieren:

„Stutzt und staunt! Blendet euch und erblindet! Sie sind berauscht, doch nicht von Wein; sie schwanken, doch nicht von starkem Getränk. Denn der HERR hat einen Geist tiefen Schlafes über euch ausgegossen und hat eure Augen geschlossen; die Propheten und eure Häupter, die Seher, hat er verhüllt. Und jedes Gesicht ist euch geworden wie die Worte einer versiegelten Schrift, die man einem gibt, der lesen kann, indem man sagt: ‚Lies das doch!‘, er aber sagt: ‚Ich kann nicht, denn es ist versiegelt‘; und man gibt die Schrift einem, der nicht lesen kann, indem man sagt: ‚Lies das doch!‘, er aber sagt: ‚Ich kann nicht lesen.‘“ (Verse 9-12)

Dann spricht der HERR durch den Propheten von diesen Menschen, die die Dinge auf den Kopf stellen und das Volk lehren, ihn zu fürchten anstatt ihn zu lieben. Der Gelehrte, der Professor, der ausgebildet ist, Gott und seinen Willen zu erkennen, besteht darauf, dass er das „Buch“ nicht lesen könne, weil es versiegelt sei. Der Ungelehrte dagegen tut einfach so, als wisse er nichts. Er hatte zu den Gelehrten aufgeschaut und wurde von ihnen enttäuscht, und nun ist er hilflos. Das Verständnis ihrer weisen und klugen

Männer wird ins Leere laufen, doch die Botschaft von Gottes Willen, wie sie im „Buch“ enthalten ist, wird nicht scheitern. Wie die Bibel erklärt, wird es nicht leer zum HERRN zurückkehren, sondern in seiner eigenen Zeit und Art all seine guten Zwecke erfüllen.

Das Buch wird geöffnet

Diese Prophezeiung führt hin zu einer Zeit, in der das „Buch“, das einst versiegelt war, geöffnet wird:

„Ist es nicht noch eine ganz kurze Zeit, dass der Libanon sich in einen Baumgarten verwandeln und der Baumgarten dem Wald gleichgeachtet werden wird? Und an jenem Tag werden die Tauben die Worte des Buches hören, und aus Dunkel und Finsternis hervor werden die Augen der Blinden sehen.“ (Verse 17-18)

Beachte Kapitel 32, Vers 15, der ebenfalls von einer Zeit spricht, in der die Wüste zu „einem fruchtbaren Feld und das fruchtbare Feld zu einem Wald“ (nach King James Bibel) wird. Es ist dann, wenn der HERR seinen Geist von oben ausgießt; und es ist infolgedessen so, dass die geistig Blinden und Tauben die Worte des „Buches“ sehen und hören. Mit anderen Worten: Es wird die Zeit sein, in der, mit dem Wissen des HERRN, das die Erde erfüllt, seine Wege allen Menschen klar werden, und sie sich an seiner Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht erfreuen werden.

Es wird auch die Zeit sein, in der, wie Jesaja uns versichert, „die Sanftmütigen werden ihre Freude in dem HERRN mehren, und die Armen

unter den Menschen werden frohlocken in dem Heiligen Israels.“ (Jesaja 29:19) Jesaja fährt fort: „Denn der Gewalttätige hat ein Ende, und der Spötter verschwindet; und ausgerottet werden alle, die auf Unheil bedacht sind, die einen Menschen schuldig erklären wegen eines Wortes und dem Schlingen legen, der im Tor Recht spricht, und für nichts den Gerechten aus seinem Recht verdrängen.“ (Verse 20-21)

Der „Schreckliche“, der gemäß dieser Prophezeiung zu Boden gebracht wird, könnte gut Satan, der Teufel, sein. Er war ein großer Unterdrücker des Volkes und Verführer aller Nationen. Im 20. Kapitel der Offenbarung, einem der „Königreichskapitel“ der Bibel, wird von einem mächtigen Engel berichtet, der vom Himmel herabkommt und Satan bindet, damit er die Nationen nicht mehr verführt. Dies wird in nicht unwesentlichem Maße zur Verbreitung der Wahrheit von Gottes Willen in den Herzen und Köpfen der Menschen beitragen und ihnen ermöglichen, die wahre Erkenntnis Gottes – die „reine Sprache“ – zu verstehen, die er dann dem Volk offenbaren wird. (Zefania 3:9)

„Darum, so spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Haus Jakob: Nunmehr wird Jakob nicht beschämt werden, und nunmehr wird sein Angesicht nicht erblassen. Denn wenn er, wenn seine Kinder das Werk meiner Hände in seiner Mitte sehen werden, so werden sie meinen Namen heiligen; und sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und vor dem Gott Israels beben. Und die, die verirrt den Geist sind, werden Ver-

ständnis erlangen, und Murrende werden Lehre annehmen.“ (Verse 22-24) Ja, es wird die Zeit sein, in der das Volk zu einer wahren Erkenntnis des HERRN gelangt; es wird die Lehre, sprich die wahren Lehren von Gottes Willen für sie, erlernen – ohne dass jemand befugt ist, zu täuschen.

Die Wiederherstellung Israels als Volk, zusammen mit der Wiederherstellung aller Geschlechter der Erde, findet während der tausendjährigen Herrschaft Christi statt. Und während viele von ihnen bereits vor dieser Zeit in ihr Land zurückgebracht wurden und sich darauf vorbereiten, wird Gott, zu seiner vorgegebenen Zeit, seinen Geist über sie ausgießen, sodass sie Verständnis und Leben erlangen. Der Herr sagte voraus: „(...) wenn ich sie aus den Völkern zurückgebracht und sie aus den Ländern ihrer Feinde gesammelt und ich mich an ihnen geheiligt habe vor den Augen der vielen Nationen. Und sie werden wissen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin, weil ich sie zu den Nationen weggeführt habe und sie wieder in ihr Land sammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse. Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR.“ (Hesekiel 39:27-29)

Die Bücher werden geöffnet

Offenbarung 20:12 beschreibt eine Szene des Gerichtstages, in der erneut die Vermittlung von Erkenntnis symbolisiert wird, indem die Bücher geöffnet werden. Dies ist der Tag des Gerichts der Welt – mit einer Länge von eintausend

Jahren – wobei der Gerichtstag der Kirche bereits vorüber ist. Die Aufgabe, die Kirche zu richten, hat sich in der gegenwärtigen Zeit des Evangeliums vollzogen, und die als würdig Befundenen werden mit Christus in seinem Reich leben und herrschen und mit ihm Mitrichter sein.

Der fragliche Text lautet: „Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet.“ Dies bedeutet nicht, dass man buchstäblich in einem offenen Feld aufsteht. Vielmehr ist damit gemeint, dass man vor Gott steht und durch Christus von ihm zur Rechenschaft gezogen wird. Und wenn dies der Fall ist, werden die „Bücher“ geöffnet, und die Toten werden „gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken“.

Die Sprache hier ist sehr klar, und es werden zwei Dinge erwähnt; zum einen das, was in den Büchern geschrieben steht, und zum anderen die Werke der Menschen, die sich offensichtlich den in den Büchern geschriebenen Dingen anpassen müssen. Und dann gibt es noch ein anderes Buch, „das Buch des Lebens“. Diejenigen, die durch Gehorsam gegenüber dem in den geöffneten Büchern geschriebenen Worten die Prüfungen des Gerichtstages überstehen, werden im Buch des Lebens eingetragen. Mit anderen Worten: Während alle in Adam gestorben sind, werden sie nun in Christus lebendig gemacht.

Und dies wird mehr umfassen als nur diejenigen, die zu der Zeit leben, in der der Gerichtstag beginnt; denn wenn man weiter in der

Prophezeiung liest, stellt sich heraus, dass auch die Toten auf die Bühne gebracht werden: „Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, jeder nach seinen Werken.“ (Vers 13) Wir freuen uns über diese gesegnete Hoffnung für die Welt der Menschheit. Wie sehr werden sie sich freuen, die wahre Erkenntnis Gottes und seinen Willen für sie durch die geöffneten „Bücher“ zu erlangen!

In ihren Herzen

Doch dies wird mehr sein als ein bloßes „Kopf-Wissen“ über Gottes Plan und Willen für die Menschen. In Jeremia 31:31-34 wird uns eine Zeit prophezeit, in der ein „neuer Bund“ geschlossen wird, zuerst mit Israel und dann mit der ganzen Menschheit. Es ist eine wunderschöne Beschreibung dessen, was das Ausgießen von Gottes Geist über die Menschheit letztendlich bedeuten wird – nämlich, dass ihnen durch eine wahre Erkenntnis Gottes der Geist verliehen wird. Wir zitieren:

„Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde; nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, diesen meinen Bund, den sie gebrochen haben; und doch hatte ich mich mit ihnen vermählt, spricht der HERR. Sondern dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schließen werde nach jenen Tagen, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz

in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben; und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein. Und sie werden nicht mehr jeder seinen Nächsten und jeder seinen Bruder lehren und sprechen: „Erkennt den HERRN!“, denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.“

Die vollständige Erfüllung dieses Versprechens während der tausendjährigen Herrschaft Christi wird bedeuten, dass die Menschheit in den Zustand der Vollkommenheit zurückgeführt wird, den sie durch den Ungehorsam unserer ersten Eltern verloren hat, und dass das göttliche Ebenbild im Menschen so wiederhergestellt wird, wie es zu Beginn war. Wie herrlich wird es für die ganze Menschheit sein, wenn dann Gottes Geist von oben ausgegossen wird!



Pfingsten und die Webe-Brote als Erstlinge des Herrn

**„Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war,
waren sie alle an einem Ort beisammen. (...)
Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt.“
(Apostelgeschichte 2:1,4)**

Pfingsten wurde von den Christen seit Jahrhunderten als religiöser heiliger Tag gehalten. Wie es in unserem Eröffnungstext heißt, wird es in Erinnerung an die Zeugung des Heiligen Geistes gefeiert, der auf die Jünger Jesu kam. Das Wort Pfingsten stammt aus einem griechischen Wort und bedeutet „der fünfzigste Tag“ und hat seinen Ursprung in Israels Erntedankfest (Schawuot). In diesem Jahr wird das jüdische Fest am 2. und 3. Juni gefeiert, dessen Gegenbild, Pfingsten, jedoch am 8. und 9. Juni.

Das Hauptmerkmal des jüdischen Erntedankfestes umfasste die zwei Webe-Brote, die vor dem Herrn dargebracht werden sollten. Diese Brote wurden aus dem ersten Ertrag der Getreideernte hergestellt. Fünfzig Tage zuvor, am 16. Tag des Monats Nisan, wurde eine „Garbe“ oder Handvoll reifes Getreide vor dem Herrn gewebt. Sie war ungebacken und bestand aus den allerersten reinen, unbelasteten Getreidekörnern, die geerntet worden waren.

Die Anweisungen für das Weben der Garbe und das Erntedankfest sind in 3. Mose

23:10,11,15-17 aufgeführt: „Rede zu den Söhnen Israel und sage zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, und ihr seine Ernte erntet, dann sollt ihr eine Garbe der Erstlinge eurer Ernte zum Priester bringen. Und er soll die Garbe vor dem Herrn schwingen zum Wohlgefallen für euch; am andern Tag nach dem Sabbat soll der Priester sie schwingen. (...) Und ihr sollt für euch zählen von dem Tag nach dem Sabbat, von dem Tag, an dem ihr die Garbe fürs Schwingopfer gebracht habt: Es sollen sieben volle Wochen sein. Bis zum andern Tag nach dem siebten Sabbat sollt ihr fünfzig Tage zählen. Dann sollt ihr dem Herrn ein neues Speisopfer darbringen. Aus euren Wohnungen sollt ihr Brot fürs Schwingopfer bringen, zwei von zwei Zehnteln Weizengrieß sollen es sein, gesäuert sollen sie gebacken werden, als Erstlinge für den Herrn.“

Die wunderbare Verwirklichung dieses Bildes konzentriert sich auf Jesus. Er starb am Kreuz am 14. des Monats Nisan als das gegenbildliche geschlachtete Passahlamm. (Jesaja 53:6,7; Johannes 1:29; 1. Korinther 5:7) Er wurde noch am selben Tag vor Sonnenuntergang in das Grab gelegt und blieb dort den ganzen nächsten Tag liegen, der der Sabbat war. Am frühen Morgen des 16. Nisan, des dritten Tages, ist Jesus auferstanden (Matthäus 28:1-6; Lukas 24:1-7). Und so hatte sich dieses Bild, die Auferstehung Jesu, an dem Tag erfüllt, an dem der Priester Israels im Tempel die Garbe webte. Er war der „Erstling“, der [aus den Toten] „Entschlafenen“, wie Paulus es später erklärte. (1. Korinther 15:20)

Da das jüdische Erntedankfest ein Fest der Erstlinge ihrer Getreideernte war, wurde die „Garbe der Erstlingsfrüchte“ als Teil der Ernte betrachtet. Dies wird dadurch bestätigt, dass das Datum des Festes mit fünfzig Tagen von dem Tag an gerechnet wurde, an dem die Garbe vor dem Herrn gewebt wurde. Genauso wurden die fünfzig Tage bis zum Pfingstfest, in ihrer größeren Erfüllung gerechnet, von dem Tag der Auferstehung Jesu an.

Seit Pfingsten und während des gesamten Zeitalters des Evangeliums sucht der Himmlische Vater nach Menschen aus allen Nationen, Stämmen und Sprachen, die treu in den Fußstapfen Jesu wandeln und dadurch zu den Erstlingsfrüchten für Gott gezählt werden. Die „zwei Webe-Brote“ des jüdischen Festes, die aus dem Mehl der neuen Ernte zubereitet wurden, sind ein Bild für diese Klasse der Erstlingsfrüchte. So sind die Nachfolger Jesu, die seit Pfingsten vom Geist gezeugt wurden, die Ersten, die von seinem Tod und seiner Auferstehung einen Nutzen haben. Sie haben „die Erstlinge des Geistes“, wie Paulus in seinem Brief an die Römer (8:23) erklärt.

Die Anweisung an Israel lautete, dass die beiden Brote mit Sauerteig gebacken werden sollten. Der Sauerteig steht in der Bibel für die Sünde. (Lukas 12:1; 1. Korinther 5:6-8) Unter Berücksichtigung dieser beiden Elemente sehen wir, dass die zukünftigen Mitglieder der geistlichen Erstlinge aus der Welt ausgewählt werden, während sie noch unter den Auswirkungen der

Sünde stehen. Jedoch werden sie als Opfergabe für den Herrn annehmbar, weil Christus Jesus als die Garbe des Getreides zuerst geopfert und ihre sündige adamitische Natur dadurch bedeckt wurde.

Der Tag zu Pfingsten

In Apostelgeschichte 1:1-3 lesen wir, dass die Apostel, vierzig Tage lang nach seiner Auferstehung, Jesus zu verschiedenen Anlässen sahen. Dann war er mit ihnen allen ein letztes Mal versammelt. Er wies sie an; Zitat: „sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten – die ihr, sagte er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.“ (Verse 4,5; Markus 1:6-8) Dann wurde Jesus in den Himmel emporgehoben, und die elf Apostel folgten seinen Anweisungen und warteten gemeinsam in Jerusalem. Zehn Tage später, am Festtag Israels – am Pfingsttag – geschah das, was mit den Worten unseres Anfangstextes aufgezeichnet ist. Laut dem Bericht erfahren wir, dass nachdem die Apostel den Heiligen Geist empfangen hatten, sie begannen, „in anderen Sprachen (oder Zungen) zu reden“. Dies war ein Beweis dafür, dass die Verheißung des Vaters, der Heilige Geist, tatsächlich erfüllt worden war.

Da es einer der Festtage Israels war, hatte sich eine große Menge von Menschen aus vielen Gegenden und mit verschiedenen Sprachen angesammelt. Als sie merkten, dass sich die Apostel an sie richteten, sodass jeder sie in seiner

eigenen Sprache verstand, waren sie erstaunt. (Apostelgeschichte 2:5-12) Einige, die erkannten, dass die Apostel keine gelehrten Männer waren, sondern Fischer und dergleichen, beschuldigten diese, vom Wein betrunken zu sein. Petrus aber stand auf und sagte, dass keiner von ihnen betrunken war, sondern vielmehr gerade die Worte des Propheten Joel damit erfüllt wurden. Petrus zitierte die Prophezeiung: „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Erscheinungen sehen, und eure Ältesten werden in Träumen Visionen haben; und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen.“ (Verse 13 bis 18)

Diese Erfüllung von Joels Prophezeiung bezog sich auf die Entwicklung der Erstlingsklasse während des Evangeliumszeitalters. Bis dahin wussten die Zuhörer des Petrus nichts über das Wirken des Heiligen Geistes, wie es sich auf das Leben der Nachfolger Jesu auswirken sollte. Die einzige Erfahrung, auf die sie sich beziehen konnten, war die der Propheten Israels. Als Gott mit ihnen zu tun hatte, übermittelte er seine Botschaften und Anordnungen durch Visionen und Träume. Deshalb wies der Herr Joel an, zu beschreiben, wie er mit den Geistgeborenen im Evangeliumszeitalter vorgehen würde. Mit seinen Worten zeigte Petrus an, dass die Erfüllung dieser wunderbaren Prophezeiung gerade angefangen hatte. Ihre volle Erfüllung wird im Reich

Christi geschehen, wenn Gottes Geist über den Rest der Menschheit, „alles Fleisch“, ausgegossen wird.

Die erleuchtende Wirkung des Heiligen Geistes auf das Verständnis des Apostels Petrus war sofort offensichtlich. Er gehörte zu denjenigen, die Jesus gerade zehn Tage zuvor die Frage nach der Aufrichtung seines Reiches gestellt hatten. Mit seiner Äußerung offenbarte er seine Überzeugung, dass das Reich zu diesem Zeitpunkt beginnen sollte. (Apostelgeschichte 1:6) Der Heilige Geist hatte ihm nun die Fähigkeit gegeben zu verstehen, dass noch ein großes Werk zu tun war, bevor das messianische Reich beginnen würde. Diese neue Einsicht zeigte sich in seiner Auslegung der Prophezeiung Joels und in der gesamten Bandbreite seiner wunderbaren Predigten, die im zweiten und dritten Kapitel der Apostelgeschichte aufgezeichnet sind.

Lehrer, Tröster und Helfer

In der Nacht vor seinem Tod gab Jesus den Aposteln diese Verheißung: „Der Sachwalter aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen [nach dem engl. Weymouth NT], der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Johannes 14:26) Ein Apostel musste zu jenem Zeitpunkt jemand sein, der mit dem Herrn zusammen gewesen war, seine Worte gehört und jede seiner Handlungen beobachtet hatte. Die Erfüllung dieser Verheißung in Bezug auf den Heiligen Geist und seinen erleuchtenden Einfluss ab Pfingsten ermöglichte, dass die neutestamentlichen Auf-

zeichnungen der Apostel und anderer Autoren in einer genauen und harmonischen Form vorliegen konnten. Sonst wäre vieles verloren gegangen.

In den letzten Stunden seines Lebens wollte Jesus seine Jünger vor seinem Weggang trösten, und so erzählte er ihnen ganz allgemein etwas über den Heiligen Geist. Er sagte, dass er nach seinem Weggang den Vater bitten würde, ihnen einen „Tröster“ zu senden, den „Geist der Wahrheit“. Es sollte eine Kraft sein, die von der Welt nicht wahrgenommen werden kann; aber die Jünger werden fühlen, dass sie ihnen gegeben worden ist. Dies geschieht, weil sie sie beeinflussen und in ihnen wirken und wohnen wird. Der Geist der Wahrheit, so sagte Jesus weiter, sollte sie „in die ganze Wahrheit leiten.“ (Johannes 14:16,17; 16:13) Der Gedanke war, dass, nachdem der Heilige Geist auf sie gekommen war, sie in der Lage sein würden, ein vollständiges Wissen und Verständnis von Gottes Plänen und Absichten zu erhalten.

In Johannes 15:15 erklärte Jesus, dass, aufgrund der Erleuchtung, die durch den Heiligen Geist kommen sollte, er ihnen alles, was er vom Vater gehört hatte, mitteilen konnte. Dies sollte bedeuten, dass ihr Status sich geändert hatte. Sie würden nicht mehr als Diener betrachtet werden, denn ein Diener weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr wären sie Freunde oder Teilhaber und [sogar] Söhne Gottes, wie Paulus es später bezeugte: „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr

habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (Römer 8:14,15)

Paulus fährt fort und fügt hinzu, dass diese „Söhne“ die zukünftigen „Erben Gottes und Mit-erben Christi“ sind, wenn sie nämlich mit ihm leiden. (Vers 17) Jesus hatte dies den Aposteln vor seinem Tod angedeutet, indem er sagte, dass sie aufgrund dieser engen Beziehung zu ihm und dem Vater Verfolgung erleiden würden, wie sie diese dann erlitten hatten. (Johannes 16:1-3)

Getauft mit Heiligem Geist

Als Johannes der Täufer Jesus erkannte, erklärte er: „(...) der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf wen du den Geist herniederfahren und auf ihm bleiben siehst, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft.“ (Johannes 1:33) Jesus war der Erste, der diese Taufe des Heiligen Geistes empfangen hat. Da er treu war, wurde er zum Mittel, durch das der Heilige Geist zu seinen Jüngern kam. Am Pfingsttag gab Petrus dieses Zeugnis: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind. Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dies ausgegossen, was ihr seht und hört.“ (Apostelgeschichte 2:32,33)

Die Verwandlung, die Jesus nach seiner Taufe mit dem Heiligen Geist erfuhr, ist uns bewusst. In Matthäus 3:16 lesen wir: „Als Jesus

aber getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf; und siehe, die Himmel wurden ihm aufgetan, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herniederfahren und auf ihn kommen.“ Der Gedanke scheint zu sein, dass ihm nun alle verborgenen Dinge des Wortes Gottes begannen, geoffenbart zu werden. Sicherlich kannte Jesus mit seinem vollkommenen Verstand die Heilige Schrift. Jedoch waren viele verborgene Dinge in den Prophezeiungen und Vorbildern des Alten Testaments vorhanden, die erst zu gegebener Zeit offenbart werden sollten.

Der 40. Psalm ist eine Prophezeiung über Jesus zu dieser Zeit in seinem Leben. Im Vers 6 steht: „An Schlacht- und Speisopfer hattest du kein Gefallen; Ohren hast du mir bereitet: Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.“ Der Schlüsselgedanke in diesem Vers ist, dass die Ohren Jesus geöffnet wurden. Mit anderen Worten, er war in der Lage, Dinge, die ihm vorher nicht bekannt waren, gleichzeitig zu hören und zu verstehen. Diese Information umfasste alle Einzelheiten über Gottes Plan zur Erlösung und Versöhnung der Menschheit und seinen Anteil daran. Wir glauben auch, dass Jesus danach verstand, dass andere mit ihm verbunden sein würden, die an seinen Leiden und seiner Herrlichkeit teilhaben würden. Die ersten von jenen waren seine auserwählten Apostel, denen er verhieß, den Heiligen Geist zu senden.

Der Heilige Geist hat während des gesamten Evangeliumszeitalters eine erleuchtende Wirkung auf die Kirche gehabt. Der Apostel Paulus

beschreibt ihn als „Anzahlung“ oder Unterpfand unseres Erbes in Epheser 1:14. Der Heilige Geist befähigt uns, unsere Beziehung zum Himmlischen Vater zu erkennen und sie zu schätzen. Er ermöglicht uns auch, das Vorrecht und die Verantwortung zu erkennen, die mit der Sohnschaft verbunden sind. In 1. Korinther 2:12 sagt der Apostel Paulus auch: „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um die Dinge zu kennen, die uns von Gott geschenkt sind.“ Es ist die Erkenntnis dieser Dinge, die uns befähigt, bewusster in den Fußstapfen Jesu zu wandeln.

Es begann ein neues Zeitalter

Vom Standpunkt aus betrachtet, dass der Pfingsttag ein Tag ist, an den man sich erinnern sollte, sollten folgende Punkte von Bedeutung sein. Das Werk, das an diesem Tag begann, kennzeichnete den Beginn eines neuen Zeitalters. Von diesem Zeitpunkt an sollte der Heilige Geist ein Werk vollbringen, das noch nie zuvor getan worden war – die Entwicklung einer neuen Schöpfung, die das Potenzial haben sollte, wie Gott selbst zu sein. Der Apostel schrieb: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“ (Schlachter 2000, 2. Korinther 5,17)

Wenn wir die Bündnisse Gottes betrachten, erkennen wir, dass der abrahamische Bund und seine Verheißungen viele Jahrhunderte ohne Erfüllung geblieben waren. Während dieser Zeit wurde der Gesetzesbund hinzugefügt, „bis der

Nachkomme käme, dem die Verheißung galt“. (Galater 3:19) In Vers 16 desselben Abschnitts lesen wir: „Dem Abraham aber wurden die Verheißungen zugesagt und seiner Nachkommen-schaft. Er spricht nicht: ‚und seinen Nachkommen‘, wie bei vielen, sondern wie bei einem: ‚und deinem Nachkommen‘, und der ist Christus.“ Der Tod und die Auferstehung Christi, des verheißenen Nachkommens, setzten den abrahamischen Bund in Kraft und beendeten den Gesetzesbund, der als „Lehrmeister“ gedient hatte, um Gottes auserwähltes Volk Israel zu Christus zu führen (Verse 24 und 25). Schließlich erfahren wir in den Versen 26 und 27, dass Christus aus vielen Gliedern bestehen soll und dass alle wahren Nachfolger in den Fußstapfen Jesu „Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus“ sind. Denn, „so viele ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.“

Pfingsten kennzeichnete den Beginn der Entwicklung der himmlischen Phase des Reiches. Der Heilige Geist kann nicht auf die übrige Menschheit ausgegossen werden, solange das Werk der Vollendung der Kirche nicht abgeschlossen ist. Dann wird jene herrliche Zeit, in der das Reich Gottes aufgerichtet sein wird, kommen; und so wird man Gottes Gesetzen „auf der Erde“ genauso wie „im Himmel“ folgen. (Matthäus 6:10)

Das Pfingstfest

„Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele irgend der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“ (Apostelgeschichte 2:39; siehe auch Apostelgeschichte 2:1-42)

Der Pfingsttag kann mit Fug und Recht als Tag der Geburt der christlichen Kirche anerkannt werden, denn an diesem Tag wurde der Beweis der wunderbaren Ausgießung des Heiligen Geistes gegeben. Die Jünger Christi hatten sich „alle an einem Ort beisammen“ versammelt. (Apostelgeschichte 2:1) Ihre Gedanken waren sicherlich von einer großen Erwartungshaltung geprägt, während Sie über die früheren Worte Jesu nachdachten, der, „als er mit ihnen versammelt war, ihnen befahl, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten – die ihr, sagte er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.“ (Apostelgeschichte 1:4,5)

Die Worte Jesu hallten wider und verstärkten jene, die zuvor zu den Jüngern gesprochen wurden, als sie nach seiner Erscheinung auf dem Weg nach Emmaus wieder zusammen versammelt waren, wie Lukas von der Aussage Jesu in seinem Evangelium (Lukas 24:49) berichtet: „Und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ Was bedeutet „Kraft aus der Höhe“, und wie sollten

sie diese erkennen? Wozu würden sie dann befähigt sein? Ihre Fragen sollten bald beantwortet werden.

Der Tag, den wir heute als Pfingsten bezeichnen, war dem Volk Israel allgemein als das Fest der Ernte oder das Wochenfest bekannt (2. Mose 23:16; 34:22). Das Fest wurde zeitlich so festgelegt, dass es mit der Ernte der Erstlingsfrüchte des Frühjahrsgetreides zusammenfiel. Es war eines der Feste Israels, die es erforderten, nach Jerusalem zu kommen, um im Tempel Gottesdienst zu feiern. Dies war ein Meisterstück der Allwissenheit Gottes. An diesem Tag würden Juden aus der ganzen bekannten Welt anwesend sein. In Gottes großer Weisheit wurden an diesem Tag viele Zeugen der wundersamen Offenbarung des Heiligen Geistes. Das Ergebnis war eine weltweite Verbreitung der neuen Ära in Gottes Plan für die Menschen, die von vielen bezeugt wurde. Diese Ära dauert bis zum heutigen Tag an und wird durch die „Frucht des Geistes“ in den Nachfolgern Christi manifestiert (Galater 5:22,23).

Solche Früchte sind ein eindrucksvoller Beweis sowohl für die Auferstehung Christi als auch für die Echtheit des christlichen Glaubens. Petrus erklärte: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind. Deswegen, da er nun zur Rechten Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dies ausgegossen, was ihr seht und hört.“ (Apostelgeschichte 2:32,33) In unserem Leittext erklärt er auch, dass diese

Verheißung des Heiligen Geistes „euch [Israel] und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind“ gilt. Auch wir, die einst „in der Ferne“ waren, wurden durch den in uns wirkenden Geist gesegnet. So stellte der Apostel Paulus in Römer 1:16 fest: „Das Evangelium (...) ist die Kraft Gottes, die jedem, der glaubt, das Heil bringt: zuerst dem Juden, dann dem Heiden.“ (Wortlaut nach engl. New International Version)

Der auferstandene Herr Jesus eröffnete einen „neuen und lebendigen Weg, den er uns durch den Vorhang hindurch, das heißt durch sein Fleisch, eingeweiht hat, und da wir einen großen Priester haben, der über das Haus Gottes gesetzt ist, so lasst uns mit aufrichtigem Herzen in voller Glaubensgewissheit hinzutreten, nachdem wir uns durch Besprengung der Herzen vom bösen Gewissen befreit und unsern Leib mit reinem Wasser gewaschen haben. Lasst uns am Bekenntnis der Hoffnung unerschütterlich festhalten; denn treu ist der, welcher die Verheißung gegeben hat“ (Hebräer 10:20-23 nach Menge).

Die Verheißung besteht auch heute noch für uns alle, die einst „in der Ferne“ waren. Mögen wir in dieser Zusage stets Kraft und Ermutigung finden.

Informationen zur Hauptversammlung vom 7. - 9. Juni 2025

Der Versammlungsort ist die Stadthalle Korbach im Hotel Touric (Medebacher Landstraße 10, 34497 Korbach, Telefon: 05631-9585, E-Mail: rezeption@touric.de)

Hotelzimmer-Reservierungen sind bitte unter Angabe unserer Veranstaltung bzw. unseres Namens **direkt an das Hotel** zu richten. Um Reservierung bis 27.04. wird gebeten. Wer dabei Hilfe benötigt, wende sich bitte per E-Mail oder telefonisch an das Büro des Tagesanbruch.

Für die Verpflegung steht erneut, wie letztes Jahr, eine Abfrage/Anmeldung über ein Online-Formular auf der TA-Seite bereit. Bestellungen sind bis zum 19.05. möglich.

Internationales Seminar in Krakau

In Krakau (Polen) soll vom 26. Juli bis 1. August ein internationales Seminar für über 18-jährige im Saal der Versammlung Krakau (Nad-Serafa-Straße 27) stattfinden.

Eine Reihe von Vorträgen über die Offenbarung des Johannes wird von Br. David Rice gehalten. Wir planen auch Studien- und Abendversammlungen, die sich mit unterschiedlichen Themen befassen und einen gemeinsamen Ausflug beinhalten. Auch die Zeit für Fragen ist eingeplant.

Unterkunft

Es werden zwei Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung stehen: 40 Schlafplätze im Versammlungssaal in Krakau und Hotelzimmer in einem nahe gelegenen Hotel.

Kosten

Hotel (Unterkunft in Einzel- und Doppelzimmern) - 170 PLN/Tag + 55 PLN/Tag des Seminarsaufenthaltes

Gemeindesaal in Krakau (auf Matratzen in einem Raum für mehrere Personen) - 55 PLN/Tag des Seminarsaufenthalts

Eigene Unterkunft (oder bei Geschwistern) - 55 PLN/Tag des Seminarsaufenthalts

Anmeldung

Bitte schickt Eure Anmeldung mit dem folgenden Formular: <https://forms.gle/byM-4KRx51mykKwhh6> bis zum 31. Mai.

Während des gesamten Seminars werden wir uns bemühen, Übersetzungen in alle benötigten Sprachen bereitzustellen.

Wenn Ihr Fragen habt, wendet Euch bitte an: Br. Tomasz Organek: +48 535 942 914, Br. Jakub Stachyra: +48 534 845 817

Wir bitten Euch, in Euren Gebeten an uns zu denken und um Gottes Segen und Führung zu bitten.